

Erfüllt nun die alte Organisation heute ihren Zweck nicht mehr? Man muß ohne Weiteres zugeben, daß die schnelleren und billigeren Verkehrsmittel der neuesten Zeit den directen Verkehr in vielen Fällen unbedingt empfehlen; der intelligente Buchhändler hat seinen Geschäftsbetrieb schon längst dem entsprechend abgeändert und hält in der Führung seines Geschäftes mit allen Neuerungen des Verkehrs Schritt; aber die alte Organisation kann er nicht entbehren. Es ist Thatsache, daß die neue Gewerbeordnung dem deutschen Buchhandel Elemente zugeführt hat, die sich mit der bestehenden Ordnung nicht vertragen. Es ist nicht abzuleugnen, daß der Geschäftsbetrieb im Großen, wie ihn die Neuzeit auch innerhalb des Buchhandels immer mehr und mehr begünstigt, leicht die alte Organisation entbehren und einen echt kaufmännischen Betrieb vorziehen kann; aber es ist trotz alledem unzweifelhaft, daß die alte Organisation unentbehrlich und die Beschützung des Sortimentshandels nothwendig ist für das Fortbestehen der gleichmäßigen geistigen Entwicklung unserer Nation außerhalb der Großstädte, für die Existenz des Verlages und Sortiments in mittleren und kleinen Städten und für Leipzig als Commissionsplatz.

Wenn man aber die Unentbehrlichkeit der alten Organisation anerkennt, so folgt naturgemäß daraus, daß man sie zu erhalten und zu beschützen suchen muß.

Die freie Concurrrenz und die kaufmännische Betriebsweise, wie ich sie an der Hand französischer Zustände geschildert habe, wird auch in Deutschland dieselben oder ganz ähnliche Folgen haben: die Centralisation an wenigen bevorzugten Plätzen, die Unterdrückung der mittleren und kleineren Geschäfte selbst an diesen Centralplätzen durch die mit großem Capital arbeitenden Häuser, das Verschwinden des Verlags und des Sortiments in den Provinzialstädten, den Verfall des Commissionsgeschäftes. Ob die Metamorphose in fünfzig Jahren vollendet ist oder ob sie ein ganzes Jahrhundert zu ihrer Entwicklung braucht, wer kann das sagen? Aber vor sich gehen wird sie ohne allen Zweifel, sobald die freie Concurrrenz die Schranken der alten Organisation durchbricht.

Wenn jetzt der oder jener Sortimenter der Centralplätze, aus seiner günstigen Lage Nutzen ziehend, dem Provinzialbuchhandel Schaden thut und dessen Kunden nach den Centralplätzen zieht, wenn jetzt der oder jener Verleger lieber direct an einen Privaten mit 10% Rabatt als mit 25% an einen Sortimenter liefert, so ist sicher augenblicklich kein Ruin des Sortiments davon zu erwarten; ja die Folgen sind noch gering genug, daß sie von Anderen als von den Betroffenen kaum bemerkt werden, und daß weder die Verlagshandlungen noch deren Corporationen etwas Ernstliches dagegen gethan haben. Man sollte aber in den leitenden Kreisen begreifen, daß es sich hier nicht um einzelne Fälle, sondern um ein Prinzip handelt, und wenn man es nicht gestatten will, sollte man mit aller Macht dagegen kämpfen. Einige der großen Verleger, die Verlegervereine oder am besten der Börsenverein, sollten offen und klar zu erkennen geben, ob der Sortimenter zu jedem ihm gutdünkenden Preise verkaufen darf oder nicht, ob der Verleger direct liefern darf oder nicht, d. h. ob freie Concurrrenz für alle gestattet ist oder nicht.

Die jetzt gültigen Usancen im deutschen Buchhandel gestatten die freie Concurrrenz nicht; trotzdem üben einige Firmen dieselbe ungestraft aus; darin liegt offenbar eine große Unge rechtigkeit und ein Nachtheil für alle übrigen Firmen, die nicht wagen, die alten Usancen zu verlassen, bevor das entscheidende Wort gesprochen worden ist.

Nach der gemeinen Rechtsanschauung ist nichts zu sagen

gegen eine rationelle kaufmännische Betriebsweise, die man mit Schleuderei jetzt bezeichnet, weil sie den gegenwärtig gültigen Usancen zuwider ist; die einzige Waffe, um ihr entgegenzutreten, liegt in der Hand des Verlagshandels. Wie es dem Sortimenter gesetzlich frei steht, seine Waare zu einem beliebigen Preise zu verkaufen, so ist der Verleger frei, zu liefern, an wen ihm gut scheint. Von dem Vorgehen und den Beschlüssen der Verleger wird hauptsächlich die Entscheidung der jetzigen Verhältnisse abhängen. Ich wünsche von ganzem Herzen und in ihrem eignen Interesse, daß die Verleger sich erinnern, daß der Verlagshandel in Deutschland nicht einigen Sortimentern, sondern der Gesamtheit seine Blüthe verdankt, und daß sie sich nicht von kleinlichen und von Sonder-Interessen leiten lassen bei ihren Beschlüssen. Es hat dem deutschen Buchhandel nie an Männern gefehlt, die begriffen haben, daß der Buchhandel nicht ein Handel wie der mit Kartoffeln oder Wolle ist, in dem es bloß darauf ankommt, viel Geld in kurzer Zeit zu verdienen, die begriffen haben, daß der Buchhandel den geistigen Regungen der Nation zu folgen und diese auszubilden hat und folglich die Organisation acceptiren soll, die diesen Zwecken am besten entspricht, und denen der Grundsatz feststeht, daß die Interessen der Gesamtheit nicht Einzelnen geopfert werden dürfen. Hoffen wir, daß auch in der gegenwärtigen Lage solche entschlossenen, mit weitem Blick begabte Männer hervortreten, die die alte Fahne hochhalten und die alte Organisation erhalten und beschützen, die allein dem deutschen Buchhandel seine Bedeutung und sein Ansehen im In- und Auslande erworben hat.

A. Mr.

Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig

am 6. u. 7. October 1883.

Nicht nur in froher Rückerinnerung einer fünfzigjährigen wechselvollen und thatenreichen Vergangenheit, sondern auch im dankbaren Bewußtsein des ernsten, gewaltigen Unterschiedes der politischen Physiognomie des Jubeljahres 1883 gegen das revolutionär aufgeregte, gewitterschwüle Gründungsjahr 1833 feierte in den jüngstvergangenen Tagen des 6. u. 7. October der Leipziger Buchhandlungs-Gehilfen-Verein das Gedächtniß seiner vor fünfzig Jahren am 5. October erfolgten Begründung.

Die außergewöhnlich zahlreiche Betheiligung von Alt und Jung, von ergrauten Prinzipalen nicht minder wie von den jüngsten der Berufsgenossen, von den Vertretern des Börsenvereins-Vorstandes, von den Vätern der Stadt, von Deputationen, die aus der Ferne freudig herbeigeeilt waren, bewies das lebhafteste allgemeine Interesse des gesammten Buchhandels und der außerhalb unseres Berufes stehenden Kreise der ehrwürdigen Buchhändlerstadt Leipzig an der seltenen Feier.

Diese war, um allen Ansprüchen der festlichen Anforderungen und des individuellen Geschmacks gebührend Rechnung zu tragen, in vier gleich originelle, gleich wichtige Hauptabschnitte zweckmäßig eingetheilt und bot den Theilnehmern einen Commerc, einen ernst-feierlichen Weißeact, ein Festessen und einen Ball.

I. Der Commerc.

Wohl an 400 Theilnehmer fanden sich zum Vorabend am Sonnabend den 6. October im rothen Saale des Krystallpalastes vereinigt, die Feier mit Gesang, heiterer Rede, einem launigen Festspiel und dem üblichen ausgiebigen Trunke nach alter deutscher Art würdig zu eröffnen. Es war ein fröhliches Durcheinander animirter Unterhaltung, — gab es doch allenthalb alte Freunde zu begrüßen, in leidige Vergessenheit gerathene alte Bekanntschaften zu erneuern und die Erinnerung an gemeinsam verlebte